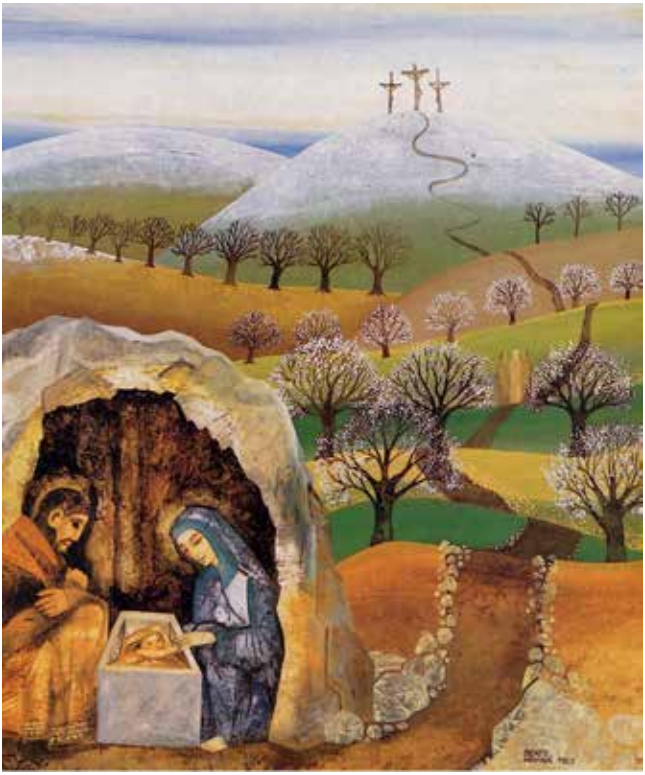
NORDLICHT

Nachrichten der Evangeliumskirche

November 2016 - Februar 2017 - Nr. 230



Es ist ein Ros entsprungen
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht
mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Das Blümelein so kleine,
das duftet uns so süß,
mit seinem hellen Scheine
vertreibt's die Finsternis:
Wahr' Mensch und wahrer Gott,
hilft uns aus allem Leide,
rettet von Sünd und Tod.

tod und leben

Text: Evang. Gesangbuch 30, 1+3
Foto: © Beate Heinen, 1983

Liebe Nordlicht-Leser!

Eine Weihnachts-Ausgabe des NORDLICHT unter der Überschrift „tod und leben"? Von November bis Februar gehen wir freilich einen Weg durch Herbst und Trauer über die Freude am Licht der Geburt Jesu bis zur Ausgelassenheit des Fasching. Dem Sterben begegnen und mit einem Lächeln Abschied nehmen und vom Leben reden, das wäre es doch! Das Zeitliche segnen ... wie das geht, zeigen die thematischen Beiträge von Pfarrer Rolf Hartmann (Seiten 4-5) und Nachbarpfarrer Dr. Rainer Liepold (6-7).

Eine besondere Freude ist die Verstärkung der Redaktion durch Daniela Kurz. Die Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit bei der Diakonie Hasenbergl bringt uns besonders Erfahrungen eines Flüchtlings nahe (Seiten 8-9). Darüber hinaus lockt das Reformationsjubiläum 2017 mit großen Höhepunkten wie dem Pop-Oratorium in der Olympiahalle (Seite 12) und dem Kirchentag in Berlin und Wittenberg (Seite 13).

So dreht sich in den kommenden Monaten einiges um Martin Luther. Als er starb, fand man auf seinem Schreibtisch einen letzten Satz: „Wir sind Bettler, das ist wahr". Wir haben nichts, womit wir vor Gott beeindrucken könnten. Wir brauchen ihm nichts geben außer unserem vertrauenden Herzen. Möge Sie auf dem Weg nach Weihnachten die Freude am und über das Leben beflügeln! Das wünscht Ihnen

Herzlichst
Ihr Redaktionsteam

INHALT

Editorial	2
Angedacht	3
Thema TOD UND LEBEN	
Buchbesprechung Margot Käßmann	4
Liebevoller Abschied	6
Interview mit einem Flüchtling	8
Serie Reformation II: Sola Scriptura	10
Luther – Das Poporatorium 2017	12
Kirchentag 2017 in Berlin-Wittenberg	13
Brot für die Welt: Satt ist nicht genug!	14
Gottesdienste	15
Ehrenamtstag am 16. Januar 2017	19
Partnerschaft Ascension Paris	20
Runderneuerte Lutherbibel	21
Diakonie Hasenbergl	22
Kurz beleuchtet u.a	24
Winterfreizeit, 7 Wochen Ohne, Amoklauf, Kindermusical, Abschied 15 Jahre Seniorenpavillon	
Freud und Leid	29
Termine und Angebote	30

IMPRESSUM

NORDLICHT. Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Evangeliumskirche München-Hasenbergl, Stanigplatz 11, 80933 München, Telefon 313 2659.

Herausgegeben im Auftrag des Kirchenvorstandes. Das Nordlicht erscheint dreimal im Jahr und wird durch Ehrenamtliche kostenfrei verteilt.

Auflage: 2.200. Anzeigenpreisliste Nr. 1/2011. Druck: Druckhaus Harms, Martin-Luther-Weg 1, Groß Oesingen.

Redaktion: Monika Großmann, Rolf Hartmann, Thomas Janke, Eva Khasawneh-Deffner, Daniela Kurz (Presse- und Öffentlichkeitsreferentin der Diakonie Hasenbergl), Marco Schelshorn (Layout), Uli Seegenschmiedt (verantwortlich), Michael Steinlechner, Monika Vogel, Roswitha Weisbach.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe
März 2017 - Juni 2017 : 30. Januar 2017

IMPRESSUM

Ein Herz für Mensch und Gott

Ein Weihnachtsgeschenk der besonderen Art ist es, wenn die Jahreslosung für 2017 verheißt: *„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch."*

Am liebsten möchten wir mit einem Stoßseufzer antworten: Ja, mach es bald, Gott! Denn unsere Herzen sind mutlos geworden im vergangenen Jahr und drohen zu versteinern. Der Krieg in Syrien ist uns nahe gekommen in den Flüchtlingen. Viele Menschen nehmen den Tod auf sich, um ihrer Not zu entkommen. Wir in Europa sind versucht, uns abzuschotten vom Rest der Welt. Doch die Gewalt direkt neben uns hat mit dem Amoklauf im OEZ auch München erreicht. Ein neues Herz, das sich erweichen lässt und mit offenen Augen für die Not um uns die Welt ansieht - das wäre es!

Weihnachten feiern wir, dass Gott in die Welt kommt und sie verändert durch ein Kind. Maria, so hören wir am Ende der Weihnachtsgeschichte, bewegte alles, was sie hörte und erlebte, in ihrem Herzen. Vielleicht ist das Berührendste an der Weihnachtsgeschichte, dass selbst Maria und Josef keine Herberge finden. Notgedrungen kommt das Kind draußen zur Welt. Doch es ist umgeben von der Liebe der Eltern, hinter deren Zuwendung wiederum Gottes Liebe steht. Es ist feste Überzeugung unseres christlichen Glaubens, dass uns Gott in Jesus Christus begegnet, um unsere Herzen zu öffnen und zu erweichen.

Herzen können nur durch Worte und Taten der Liebe offen und weich werden. Ein neuer Geist ergreift uns, wo Mitfühlen und Mitdenken in uns ein Gespür für die Not von Menschen weckt. Dort ist wahre Stärke, wo Schmerz und Kummer ausgehalten und wo möglich gelindert wird. Herzenshärte ist oft genug schlichte Feigheit: Feigheit vor Gefühlen und Einsichten, die unser Leben verändern.
„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch."
Was für eine schöne Verheißung für das kommende Jahr! Möge es ein Gutes werden!

Ihr Uli Seegenschmiedt

Grafik: medio.tv/ultraviolett

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen

Buchbesprechung Margot Käßmann „Das Zeitliche segnen"

Alte Grabsteine – wie hier auf der Insel Amrum – erzählen oft viel über einen Verstorbenen. Foto: Hartmann

Im Jahr 2016 hat mich der Tod besonders beschäftigt. Das hat vor allem damit zu tun, dass meine Mutter im Frühjahr dieses Jahres gestorben ist. Darüber hinaus drängte sich mir der Tod durch die schrecklichen Bilder aus dem Nahen Osten, besonders aus Syrien, und von den Terroranschlägen in Frankreich und Belgien auf. Und nicht zuletzt hat mich der Amoklauf im Olympia-Einkaufszentrum beschäftigt, um dessen Opfer noch viele von uns ganz unmittelbar trauern.

Bei alledem sind die Gemeindeglieder nicht zu vergessen, die wir in diesem Jahr zu Grabe getragen haben: Seit dem Totensonntag 2015 bis Ende September waren es 31 Männer und Frauen – jede und jeder mit seiner eigenen Lebensgeschichte und seinen individuellen Hoffnungen, Träumen und Enttäuschungen. Für die trauernden Angehörigen bleiben die Verstorbenen in steter und schmerzlicher Erinnerung. Wir als Gemeinde gedenken der Toten im Gottesdienst am 20. November, dem diesjährigen Totensonntag und nennen noch einmal ihre Namen.

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen" – die uralten Worte aus dem 8. Jahrhundert sind angesichts der Toten und ihrer Gedenktage sehr aktuell. Und trotzdem verdrängen wir den Gedanken daran, dass wir alle einmal sterben müssen, meist so gut es geht. Die Endlichkeit des Lebens rückt uns erst ins Bewusstsein, wenn wir durch den Verlust eines Angehörigen, eine unmittelbare Gefahr, wie etwa in der Folge des Amoklaufs oder aufgrund einer Diagnose direkt mit dem Tod konfrontiert sind. Aber auch dann versuchen wir oft, die Gedanken daran möglichst schnell zu verdrängen.

Das ist sicher notwendig und im Menschen angelegt, schließlich brauchen wir ja unseren Überlebenswillen, um allen Herausforderungen und Gefahren kraftvoll und mutig zu begegnen. Und trotzdem erscheint mir auch die Auseinandersetzung mit dem Tod wichtig – nicht ständig, aber doch ab und zu. Es ist wichtig, sich bewusst zu machen, dass das eigene Leben endlich ist – und auch das der geliebten Menschen um uns.

Wer um diese Endlichkeit weiß, der geht mit seinem Leben anders um. Das sagen fast alle Menschen, die schon einmal den Tod vor Augen hatten. Man sieht dann die Tatsache, dass man leben darf, nicht mehr als Selbstverständlichkeit an, sondern als Geschenk – ebenso die lieben Menschen um einen herum. Und auch der Tod wird dann nicht mehr so schnell verdrängt, weil man weiß: Er gehört zum Leben. Und das hat Konsequenzen im Umgang mit dem eignen Tod, mit Sterbenden und Trauernden.

Die Theologin Margot Käßmann hat 2014 ein Buch unter dem Titel „Das Zeitliche segnen" geschrieben. Ihr Buch macht Mut, sich auch „mitten im Leben" mit dem Tod auseinanderzusetzen. Käßmann befasst sich darin z.B. mit folgenden Fragen: Wie begegne ich Trauernden in meiner Unsicherheit? Wie unterhalte ich mich mit Menschen, die eine Krebsdiagnose erhalten haben und von ihrer Krankheit gezeichnet sind? Was mache ich mit meinen pflegebedürftigen Angehörigen, um ihren, aber auch meinen Bedürfnissen gerecht zu werden? Was gibt es für Hilfen in der letzten Lebensphase und wäre „aktive Sterbehilfe" in bestimmten Situationen nicht doch die beste Lösung?

„Das Zeitliche segnen" ist aber nicht nur ein Ratgeber. Käßmann erzählt darin von ihren eigenen Erfahrungen – als Pfarrerin und Theologin; als Tochter einer hochbetagten Mutter, die vor einiger Zeit verstarb; als Mutter von vier erwachsenen Töchtern; als Frau, die mit der Diagnose „Brustkrebs" konfrontiert war; als Frau, die Chancen und Grenzen der zweiten Lebenshälfte auslotet.

In Fragen der Bestattungskultur, aktiver Sterbehilfe und der Regelung der letzten Dinge in Form von Testament, Patientenverfügung und Vollmacht, bezieht Käßmann eine eindeutige Position, ohne dogmatisch zu werden. Bei anderen Fragen, wie etwa häusliche Pflege oder Pflegeheim, differenziert sie und gibt Denkanstöße für die eigene Position.

Insgesamt ist es angenehm, wie Käßmann subjektive Gedanken formuliert und die Freiheit lässt, sich dazu selbst zu positionieren. Einziger Kritikpunkt ist für mich, dass zu viele Nebenthemen in das Buch hineingepackt wurden. So würde es meines Erachtens nichts von seiner Substanz verlieren, wenn z.B. die Gedanken über „das Altern an sich" weniger Raum einnähmen. Denn dieses Thema füllt ein eigenes Buch.

„Mitten im Leben sind wir vom Tod umfangen" – die Lektüre von Margot Käßmanns „Das Zeitliche segnen" kann dieser Weisheit ein wenig von ihrem Schrecken nehmen und dazu beitragen, den Tod nicht weiter tot zu schweigen.

Rolf Hartmann

Margot Käßmann: Das Zeitliche segnen. Voller Hoffnung leben. In Frieden sterben. 222 Seiten, gebunden, Adeo-Verlag 2014, Foto: Hartmann

Liebevoller Abschied statt Fließbandbetrieb

Eine gute Bestattung hilft uns im Umgang mit einem Todesfall

Der Sohn des Verstorbenen greift mit der bloßen Hand tief in die Erde. Aus der hohlen Hand lässt er sie dann ins offene Grab fallen. Die kleine Schaufel, die eigentlich für den Erdwurf gedacht ist, ignoriert er souverän. Ich sehe es und bin berührt: Warum bin ich selber nie auf die Idee gekommen, die Erde wirklich „in die Hand" zu nehmen?

Bei der nächsten Bestattung tue ich es: Die Erde fühlt sich kühl und feucht an, aber keineswegs unangenehm. Wie eine Decke des Lebens, die den Leichnam wirklich zudeckt, auf der aber dann auch wieder etwas wachsen kann. Die Erde fühlt sich nach Tod und nach Leben an. Sie mit der bloßen Hand ins Grab zu werfen, kommt mir in einer wohltuenden Weise „natürlich" vor. Viel besser, als das Schäufelchen zu benutzen, das ich in seiner Buddelkasten-Anmutung ohnehin immer irgendwie albern fand. Und vielleicht ist diese Geste ja auch ein Aufbegehren dagegen, dass wir bei einem Todesfall heute auf eine unnatürliche Weise fast alles aus der Hand gegeben haben?

In den hochtechnisierten Aussegnungshallen unserer städtischen Friedhöfe herrscht Fließbandbetreib: Elektrokerzen stehen hinter dem Sarg, die Musik von CD und am Ende schließt sich der Vorhang automatisch – alles per Knopfdruck mit der Fernbedienung. Wer so verabschiedet wird, wundert sich dann wahrscheinlich auch nicht mehr, wenn an der Himmelspforte statt eines bärtigen Petrus eine Gegensprechanlage mit Spracherkennungscomputer die Daten fürs Check-in im Jenseits aufnimmt.

Es ist nicht so, dass ich grundsätzlich etwas gegen Technik am Friedhof hätte. Aber ich kann gut verstehen, dass viele Trauergäste den Fließbandbetrieb als lieblos empfinden. Gerade wenn uns etwas emotional nahe geht, ist die Fernbedienung fehl am Platz. Hinterbliebenen sind bei Bestattung oft besonders sensibel für Details. Jede Kleinigkeit nehmen wir hellwach wahr: Das Geräusch, als der Sarg beim Herablassen an die Grabwand geschrammt ist, die Schlammspritzer am Hosensaum eines anderen Trauergastes, die Spinnweben am Kerzenständer, das leichte Flackern einer von insgesamt zwölf Neonröhren in der Aussegnungshalle – oder eben die Materialanmutung der kleinen Plastikschaufel, mit der sie die Erde ins Grab werfen sollen.

Die beste Freundin einer 53-jährig an Krebs Verstorbenen konnte nach der Trauerfeier sogar das leise Summgeräusch imitieren, das der Motor beim Schließen des Vorhangs von sich gegeben hat. Dieses Geräusch ist ihr sehr viel intensiver im Ohr geblieben, als die Orgelmusik, mit der die Trauerfeier beschlossen wurde.
Als Hinterbliebene/r können Sie Einfluss auf die Gestaltung der Bestattung nehmen. Sie können dem Bestatter sagen, was Sie bei anderen Bestattungen als unpersönlich und lieblos empfunden haben. Ein guter Bestatter wird Sie beraten, was für Gestaltungsmöglichkeiten es gibt. Auch wir Pfarrerinnen und Pfarrer sind hervorragende Ansprechpartner für die Gestaltung einer liebevollen Bestattung. Und Sie können uns gerne auch ohne akuten Handlungsdruck auf dieses Thema ansprechen.

Die besten Bestattungen sind die, wo Menschen sich bereits im Vorfeld überlegt haben, was Ihnen beim Abschiednehmen wichtig ist, statt dass sie diese wichtigen Entscheidungen unter Zeitdruck treffen müssen. Und eine gute Bestattung hat einen großen Wert: Es ist trauerpsychologisch erwiesen, dass sie es den Hinterbliebenen erleichtert, gut mit dem Todesfall umzugehen.

Die geschärfte Sensibilität einer Trauergemeinde ist zum Glück nicht nur defizitorientiert. Auch für die schönen Details sind die Hinterbliebenen bei einer Bestattung besonders offen. Ich habe zum Beispiel eine junge Frau vor Augen, deren geliebte Uroma ich beerdigt habe. Der Leichenzug war am Grab angekommen. Üblicherweise dauert es dann einen Moment, bis sich die Trauergäste je nach Verwandtschaftsgrad um das Grab herum „sortiert" haben.

Die junge Frau hatte entsprechend ihrer Nähe zur Verstobenen einen Platz nah am offenen Grab eingenommen. Doch als die Trauergemeinde schon fast zur Ruhe gekommen war, ist sie auf einmal noch einen halben Schritt nach links getreten. Durch diese 20 Zentimeter Lageveränderung stand sie an einer Stelle, wo die Sonne durch die Bäume scheinen konnte. Sie stand spürbar im Licht. Und dann hat sie ihre Augen geschlossen und die Wärme der Sonnenstrahlen auf ihrem Gesicht genossen. Dass sie in diesem Moment auch mit geschlossenen Augen das Licht um sich herum spürte, dürfte stärker gewesen sein als alles, was ich mit Worten über Lebenshoffnung hätte sagen können.

Dr. Rainer Liepold

P.S. Pfarrer Rainer Liepold hat über 500 Menschen beerdigt und dabei hat viel Bewegendes, Befremdliches, Kurioses, Schönes und Liebloses erlebt. Dies hat ihn zum Verfassen eines Bestattungskulturführers inspiriert: Rainer Liepold, Graben Sie tiefer, Claudiusverlag 2015.

28 Tage Deutschland = 28 Tage frei leben

Ein afghanischer Flüchtling erzählt

Es ist Freitag, 22. September 2016. Ich spreche mit einem unserer jugendlichen Flüchtlinge. Ich nenne ihn „Karim". Karim ist erst vor ein paar Tagen in unsere Einrichtung gekommen: Die Zentrale Inobhutnahme (ZIO). Acht Jungs, alle unter 18 Jahre. Karim sticht heraus, denn er trägt ein Hemd, kein T-Shirt. Und eine schwarze Hornbrille. Der stets freundliche Junge kommt mir vor wie ein Informatik-Student. Er ist fleißig, lernt viel für die Schule, erledigt zuverlässig seine Dienste im Haus. Was er mit seinen 17 Jahren erlebt hat, reicht für ein ganzes Leben.

Zuhause

Mein Name ist Karim. Ich bin das älteste von vier Kindern. Ich komme aus Kunar in Afghanistan. Mit 16 bin ich von Zuhause weg. Das Leben dort ist sehr schwer. Seit etwa vier Jahren jeden Tag Kämpfe, Bomben und Explosionen. In meiner Heimat war ich Schafhirte. Doch eines Tages kamen die Taliban. Sie wollten, dass ich einen Bombenanschlag auf die Amerikaner verübe. Sie setzten mich an eine Straße und mir wurde erklärt, was ich tun soll: Warten, bis sie kommen und dann zwei Kabel verbinden. Eine Wahl hatte ich nicht. Doch ich wollte das nicht. Ich wollte niemanden töten. Deshalb habe ich die Kabel verbunden und die Bombe explodieren lassen, als niemand auf der Straße war. Doch die Taliban fanden es heraus und haben mich verhaftet. Ich war ungefähr sechs Tage im Gefängnis. Genau kann ich es nicht sagen, da mir die ganze Zeit die Augen verbunden waren. Ich sah nie etwas. Bis heute weiß ich nicht, ob ich allein war oder ob es noch andere Gefangene gab.

Alles Dunkel

Plötzlich Flugzeuge. Die Amerikaner starten einen Bombenangriff auf das Lager und die Behausungen der Taliban! Sprengstofflager explodieren, Feuer bricht aus. Es schlägt auch auf das Gefängnis über, in dem ich ausharre. Dann bin ich bewusstlos. Ich erfahre, dass die Amerikaner eine Bodenoffensive gestartet und viele Taliban getötet und verhaftet haben. Zivilisten kommen aus der Umgebung, sie retten mich. Als ich aufwache, bin ich im Haus von Bekannten. Das Feuer hat meine Kleidung verbrannt. Auf dem Rücken habe ich eine riesige Brandnarbe. Auch meine Füße sind stark verbrannt. So stark, dass Zehen entfernt werden müssen. Ich kann aber nicht zum Arzt, darf das Haus nicht verlassen. Sonst hätten mich die Taliban aufgreifen und abermals verhaften können. Also schneidet mir einer der Bekannten im Haus die Zehen selbst ab. Ich bin bei Bewusstsein. Und habe höllische Schmerzen. Ich weine viel. Die Bekannten pflegen mich zuhause, versorgen meine Brandwunden. Nach drei Monaten holt mich meine Mutter. Ich wechsle immer wieder meinen Wohnort, damit mir die Taliban nicht auf die Spur kommen. Dann macht einer meiner Onkel einen Schleuser ausfindig. Ich weiß nicht, was er ihm bezahlt. Doch schnell bin ich dann sowieso auf mich allein gestellt. Meine Flucht ist sehr anstrengend, sie dauert vier Monate. Ich versuche, dass mich Autos mitnehmen, gehe dann wieder tagelang zu Fuß.

Der Weg

Die bulgarische Polizei hat mich geschlagen, mir Essen und Getränke abgenommen, mich immer wieder zurück in die Türkei geschickt. Beim achten Mal hat mich nicht die bulgarische, sondern die deutsche Polizei aufgegriffen und in die Türkei zurück gebracht. Doch sie haben mich mit Essen und Trinken versorgt und auch nicht geschlagen. Beim neunten Versuch habe ich es dann endlich nach Serbien geschafft. Mein Ziel: Deutschland. Doch auch Ungarn war schwierig, viermal habe ich es versucht, musste immer wieder zurück nach Serbien. Die ungarische Polizei ist mit Hunden und Pfefferspray auf mich losgegangen. Ich habe dann die Route geändert und bin nach Kroatien, von dort nach Ungarn, dann Österreich, schließlich in einen Zug Richtung Deutschland gestiegen. Ich hatte weder Geld noch Gepäck noch ein Ticket. Ich habe mich in der Toilette des Zuges versteckt. Und dann, Mitte September, nach vier Monaten – ich konnte es nicht fassen – stieg ich am Hauptbahnhof in München aus! In Deutschland! Kurz danach habe ich mich im Young Refugee Center nahe dem Hauptbahnhof als minderjähriger Flüchtling registrieren lassen, und ich kam gleich zur Diakonie Hasenbergl.

Endlich sicher leben

In Deutschland ist es wundervoll. Es gibt keinen Krieg. Es ist ein gutes Land. Ich bin so unfassbar glücklich, hier zu sein. Heute sind es genau 28 Tage. Ich will hier in die Schule gehen, eine gute Arbeit finden. Ich habe nun nur noch einen Wunsch: Meine Familie wieder zu sehen. Sie vegetieren in ihren Häusern. Sie verlassen es so gut wie nie. Sie sind nicht frei. Sie haben jede Minute Angst, getötet zu werden. Wenigstens leben sie noch. Einer meiner Brüder hat auch versucht, nach Europa zu fliehen. Das war vor eineinhalb Jahren. Niemand hat seitdem eine Nachricht von ihm erhalten.

Daniela Kurz, Presse- und Öffentlichkeitsreferentin der Diakonie Hasenbergl

THEMA TOD UND LEBEN

SERIE ZUR REFORMATION

Die Bibel allein genügt: Warum die Predigt wichtig wurde

Serie „Grundeinsichten der Reformation" II: Sola Scriptura

SOLA FIDE
SOLA SCRIPTURA
SOLUS CHRISTUS
SOLA GRATIA

Unser Name „Evangelisch" bedeutet, „auf dem Evangelium basierend". Die Bibel steht im Mittelpunkt evangelischer Theologie. Luther formuliert als eine seiner Kernaussagen „Sola scriptura", das heißt „Allein durch die Schrift". Er sieht in der Bibel einen jener Schlüssel, die dem Christenmenschen den Weg zum Heil eröffnen. Damit wendet sich Luther klar gegen die kirchliche Praxis seiner Zeit, in der sich viele Bräuche und Lehren eingebürgert hatten, die nicht mehr auf die ursprüngliche Lehre zurückzuführen waren. In eineinhalb Jahrtausenden Kirchengeschichte hatte sich eine große kirchliche Tradition herausgebildet. Im Volksglauben waren viele Riten lieb geworden, von denen manche nahe am Aberglauben sind. Kunst und Architektur florierten durch solche Traditionen - man denke z.B. an die Wallfahrt. Und die Amtskirche sah lukrative Einnahmequellen, z.B. im Reliquienkult und in dem von Luther scharf kritisierten Ablasshandel. Was aber von der kirchlichen Praxis dieser Zeit lässt sich wirklich auf die Botschaft Christi zurückführen?
Luthers Leistung besteht darin, dass er das Wesentliche der christlichen Lehre von der Patina kirchlicher Geschichte befreite. So wie die Fresken der Sixtinischen Kapelle im Vatikan vor einigen Jahren von Ruß und Staub der Jahrhunderte gereinigt wurden und nun wieder wie zu Michelangelos Zeiten leuchten, so suchte Luther den wahren Kern der christlichen Lehre - und er suchte und fand ihn in der Bibel.
Der Komponist Gustav Mahler sagte: *„Tradition ist Schlamperei"*. Er meinte damit, dass der Geist einer Partitur in Jahrzehnten der Aufführung durch die Gewohnheiten der Interpreten verändert wird. Von Zeit zu Zeit erfordert es deshalb auch in der Musik Quellenforschung, um die wahre Intention des Komponisten wieder herauszuarbeiten. Und genauso wollte Luther unter all der kirchlichen Tradition den wahren Kern der Botschaft Christi wieder freilegen - mit Hilfe der Bibel. Dadurch konnte er vor seinen Kritikern, z.B. auf dem Reichstag in Worms so selbstbewusst auftreten. Er berief sich stets auf die Schrift und wollte seine Lehren nicht widerrufen, solange man sie ihm nicht anhand der Bibel widerlegen würde. Menschliche Urteile und auch die kirchlicher Amtsträger können fehlen. Die Wahrheit stünde in der Schrift.

Dabei ging es ihm allerdings nie um den Wortlaut. Die Auslegung war für ihn von Bedeutung. Ein wörtliches Bibelverständnis führt in unseren Tagen oft zu unseligem Fundamentalismus, der Intoleranz und Wissenschaftsfeindlichkeit zur Folge hat. Das ist nicht im Sinne Luthers. Ihm ging es auch nicht darum, die Bibel als unantastbar zu verstehen, so wie es heute manche orthodoxen Muslime mit dem Koran halten. Vielmehr sollte das Wort Gottes ständig neu zur Sprache kommen. Es sei möglich und notwendig, die Schrift zu interpretieren. Sie gebe dazu das nötige Handwerkszeug. Luther definierte die Christusbotschaft als „Mitte der Schrift". An ihr muss jede Bibelauslegung und menschliches Handeln gemessen werden. Widersprechen sie dieser „Mitte der Schrift", können kirchliche Entscheidungen, ja selbst einzelne Teile der Bibel hinterfragt und kritisiert werden. Die Schrift selbst ist also der Schlüssel zu ihrer Auslegung.

Mit Feder und Bibel – der Playmobil-Luther avanciert zum Kassenschlager (Bild: Playmobil)

Die römische Amtskirche legt im Konzil von Trient (1545-1563) daraufhin fest, dass Schrift und Tradition weiterhin gleichermaßen von Bedeutung sind. Die Kirche sei schließlich älter als die Schrift, die Texte seien von der Kirche kanonisiert worden. Deshalb habe sie die Autorität über die Schrift. Im Protestantismus dagegen wurde die Schrift zum alleinigen Zentrum. Die Predigt als Schriftauslegung wurde im evangelischen Gottesdienst deshalb zum Kernstück. Dies schlug sich auch in der Architektur nieder: Die Kanzel wurde zum zentralen Element des evangelischen Kirchenraums und rückte gegenüber vorreformatorischen Kirchenbauten in den Mittelpunkt.

Die Bedeutung der Schrift als Schlüssel zum christlichen Glauben veranlasste Luther schließlich auch, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. Damit konnte sie jetzt jeder selbst lesen. Es war nicht die erste Bibelübersetzung in eine Landessprache, aber wohl die Folgenreichste. Nicht zuletzt durch Luthers Übersetzung wurde sie zum populärsten Buch überhaupt - und ganz nebenbei prägte Luther damit das Urbild einer gemeinsamen deutschen Schriftsprache.

Michael Steinlechner

Martin Luther zu seiner „Lutherrose"

»Das erste sollte ein Kreuz sein - schwarz - im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte, damit ich mir selbst Erinnerung gäbe, dass der Glaube an den Gekreuzigten uns selig macht ... Solch ein Herz aber soll mitten in einer weißen Rose stehen - anzuzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt. Darum soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe. Solche Rose steht im himmelfarbenen Feld, dass solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig. Und um solch Feld einen güldenen Ring, dass solche Seligkeit im Himmel ewig währet und kein Ende hat und auch köstlich ist über alle Freude und Güter, wie das Gold das höchste, edelste und köstlichste Erz ist.«

Martin Luther, Brief vom 8.7.1530 an Lazarus Spengler

Das Pop-Oratorium Luther kommt nach München!

18. März 2017 Olympiahalle München

Am 18. März 2017 ist es soweit: Das Pop-Oratorium Luther kommt nach München! Ein gewaltiger Chor mit insgesamt bis zu 2.000 Sängerinnen und Sängern aus der Stadt und der Region wird das Werk von Michael Kunze und Dieter Falk - zusammen mit einem Symphonieorchester, einer Rockband und Musicalstars - aufführen. Die Veranstaltung ist einer der bedeutendsten Events zum Reformationsjubiläum 2017. Und das erwartet Sie: Ein begeisternder Mega-Chor, eine mitreißende Bühnenshow und internationale Musicalstars.

Im Mittelpunkt steht jedoch ein fast Unscheinbarer: Martin Luther, der selbst nie nach Öffentlichkeit und Ruhm strebte, sondern allein für Gottes Wort und die Wahrheit eintrat, ein Mensch mit Ängsten, Zweifeln, Gewissenskonflikten und dennoch festen Überzeugungen. Sein Leben wird in Rückblenden und Ausblicken rund um den Reichstag in Worms 1521 neu auf die Bühne gebracht - und dabei in zeitgemäßer Form die Frage nach der persönlichen Überzeugung und der Verantwortung des Einzelnen allein im Hören auf Gottes Wort gestellt.

Das Ensemble als Ablassverkäufer, v.l.n.r. Lisa Maria Selke (Ensemble), Leon van Leewenberg (Froben), Stefan Poslovski (Ablassprediger), Stefan Stara (Melanthon), Silke Braas (Ensemble)

Seien Sie dabei! Erleben Sie diese einmalige Aufführung gemeinsam mit vielen anderen Menschen aus Ihrer Gemeinde! Nähere Informationen unter www.luther-oratorium.de oder bald im Pfarramt. *us*

„Luther to go" für Smartphone und Tablet

Ein Jahr vor dem 500. Reformationsjubiläum gibt es jetzt eine App zu den Wirkungsstätten des Reformators Martin Luther. Die Anwendung „Luther to go" ist in den App-Stores von Google und Apple erhältlich. Die Anwendung informiert über 400 touristische Attraktionen und Unterkünfte, 20 bedeutende Lutherstätten, 180 Kirchen und 46 Wegetappen und gibt 16 Tourentipps.*us*

„Du siehst mich"

Deutscher Evangelischer Kirchentag am 24.-28. Mai 2017 in Berlin-Brandenburg

Einen solchen Kirchentag wird es so schnell nicht wieder geben! Vier Tage in der Bundeshauptstadt, sechs weitere „Kirchentage auf dem Weg" in Mitteldeutschland. Ein großer Gottesdienst mit riesigem Fest in Wittenberg als Höhepunkt. Da sollten Sie dabei gewesen sein, eine Vielfalt von über 2.500 Veranstaltungen erwartet Sie! „Du siehst mich" lautet die Losung dieses Kirchentages. In ihr steckt die Aufforderung, nicht wegzusehen, aufmerksam zu sein für die Menschen um uns herum. Sehen stiftet Beziehung, nicht nur zu jenen, die uns nahe stehen, sondern auch zu Menschen, die nicht oder anders glauben.

Kommen Sie nach Berlin oder in eine der acht Städte in Mitteldeutschland und begleiten Sie am Sonntag den großen Festgottesdienst auf den Wiesen vor Wittenberg, wo 500 Jahre Reformation gemeinsam mit hunderttausenden Menschen gefeiert wird. Die markanten Kirchtürme der Stadt erinnern an 500 Jahre Reformation und bieten die Kulisse für ein großes Fest. Es beginnt bereits am Samstag, den 27. Mai, mit einer Nacht der Lichter. Am nächsten Morgen werden die Sonnenstrahlen alle Menschen wecken, die unter freiem Himmel auf der Wiese übernachtet haben. Der große Festgottesdienst wird zum Höhepunkt des Tages und mündet in ein fröhliches Fest der Begegnung mit vielen Überraschungen. Und am Abend wird ausgelassen getanzt - bei einem großen Konzert auf der Wiese an der Elbe.

Generalsekretärin Ellen Ueberschär, Kirchentagspräsidentin Christina Aus der Au, Bischof Markus Dröge (EKBO), Landesbischöfin Ilse Junkermann (EKM) vor dem Berliner Dom

Podiumsdiskussionen und Bibelarbeiten mit prominenten Referentinnen und Referenten, eine Messe der Zivilgesellschaft mit fast 1.000 Ständen, große und kleine Gottesdienste, Workshops und jede Menge Kultur. Erleben Sie fünf Tage Kirchentag mit offenen Augen und Ohren, tauschen Sie sich über die Dinge aus, die Sie bewegen, und bewegen Sie selbst etwas - mit Tausenden Gleichgesinnten in Deutschlands geschäftiger und kreativer Hauptstadtregion.

Melden Sie sich online an auf kirchentag.de oder fragen Sie im Pfarramt nach einer gemeinsamen Kirchentags-Tour! *us*

Zukunft braucht gesunde Ernährung

Weltweit ist jeder dritte Mensch Mangelernährt

Brot für die Welt

2050 leben drei von vier Menschen in Städten. Auch in Brasilien zieht es sie vom Land in die Stadt – in der Hoffnung, dort Arbeit und ein besseres Leben zu finden. Von gesunder Ernährung kann dort aber nicht die Rede sein. Fettes, süßes Junkfood und Billigkonserven stillen den Hunger von Slumbewohnern weltweit. Aber nicht ihren Bedarf an vielfältigen Vitaminen und Mineralien: notwendige Treibstoffe fürs Leben fehlen. Ein Gegenmodell ist im Süden Brasiliens entstanden. Dort hat CAPA, eine Partnerorganisation von Brot für die Welt, ein Netzwerk von Öko-Betrieben aufgebaut. Sie versorgen inzwischen auch städtische Schulen und Kindergärten mit gesunden Lebensmitteln.

Ein Klopfen an der Tür unterbricht das fröhliche Treiben im Kindergarten der Kleinstadt Canguçu. Die Mitglieder der Kooperative União sind gekommen und liefern ihre Waren für das Mittagessen frisch vom Feld an. Knackige Salate, Pfirsiche und frische Möhren werden in die Speisekammer getragen. „Sie sind immer frisch, haben mehr Nährstoffe und schmecken viel besser als das Zeug aus dem Supermarkt", sagt Köchin Claudia Schiavon. „So lernen die Kinder von klein auf, sich gesund zu ernähren. Damit legen wir den Grundstein für ihr weiteres Leben."

Das war längst nicht immer so. Doch seit 2009 gibt es in Brasilien ein Gesetz, wonach 30 Prozent der Lebensmittel für die öffentliche Schulspeisung aus der regionalen kleinbäuerlichen Landwirtschaft stammen müssen. „Früher", erinnert sich Schiavon, „gab es für die Kleinen abgepackte Industrie-Cracker mit Marmelade und Reis mit Bohnen". Eine ganze Generation wurde mit nährstoffarmem Billigessen abgespeist. Dass das ein Ende hatte, ist CAPA in Pelotas zu verdanken. Die in der lutherischen Kirche gegründete und von Brot für die Welt geförderte Organisation leistete Pionierarbeit. Kooperativen, Bauernmärkte, vegetarische Restaurants und Bioläden entstanden. Doch erst das Schulspeisungsgesetz von 2009 katapultierte die Biolandwirtschaft aus der Nische heraus mitten in die Gesellschaft und machte gesunde Ernährung auch ärmeren Gesellschaftsschichten zugänglich. Den Kleinbauernfamilien brachte das ebenfalls Vorteile.

Satt ist nicht genug! Zukunft braucht gesunde Ernährung – auf dem Land und in der Stadt! Unterstützen Sie Brot für die Welt mit Ihrer Spende dabei?

Gottesdienste

in der Evangeliumskirche, Stanigplatz 11
und in der Simeonskapelle im Wohnstift Augustinum-Nord, Weitlstraße 66

Oktober 2016

23. SONNTAG NACH TRINITATIS			
Sonntag 30.10.	09:30	Evangeliumskirche	Hartmann
! Zeitumstellung !		anschließend Kirchenkaffee	
	11:00	Simeonskapelle mit Abendmahl (Traubensaft)	Hartmann
REFORMATIONSTAG			
Montag 31.10.	19:00	Festgottesdienst der Gemeinden des Prodekanats München-Nord „Gnade ist ... menschlich" Segenskirche Petershausen	Weigl Seegenschmiedt Heunemann
		anschließend Empfang	

November 2016

DRITTLETZTER SONNTAG DES KIRCHENJAHRES			
Sonntag 06.11.	09:30	Evangeliumskirche mit Abendmahl (Wein)	Nikolai Seegenschmiedt
	11:00	Simeonskapelle	Nikolai
	17:00	Evangeliumskirche	Nikolai
		Orgelsoiree mit Aribert Nikolai „Durch Nacht zum Licht" Werke von Gluck, Reger, Flügel u.a.	
ST. MARTIN			
Mittwoch 11.11.	17:00	Ökumenischer Martinsumzug	Hartmann
		Beginn in St. Nikolaus	Mörtl
VORLETZTER SONNTAG DES KIRCHENJAHRES			
Sonntag 13.11.	09:30	Evangeliumskirche zur Friedensdekade „Kriegsspuren"	Hartmann
	11:00	Simeonskapelle zur Friedensdekade „Kriegsspuren"	Hartmann
BUSS- UND BETTAG			
Mittwoch 16.11.	11:00	Simeonskapelle mit Beichte und Abendmahl (Wein)	Dr. Mädler

EWIGKEITSSONNTAG

Sonntag 20.11.	09:30	Evangeliumskirche Gedenken an die Verstorbenen mit Abendmahl (Traubensaft)	Seegenschmiedt
		mit dem Posaunenchor	
	11:00	Simeonskapelle Gedenken an die Verstorbenen mit Abendmahl (Traubensaft)	Seegenschmiedt

1. SONNTAG IM ADVENT

Sonntag 27.11.	09:30	Evangeliumskirche Familiengottesdienst anschließend „Brot für die Welt"-Fest im Grüß-Gott-Haus	Hartmann
	11:00	Simeonskapelle ökumenischer Gottesdienst	Dr. Mädler Dr. Oppel, Bauer

Dezember 2016

2. SONNTAG IM ADVENT

Sonntag 04.12.	09:30	Evangeliumskirche mit Abendmahl (Wein)	Seegenschmiedt
	11:00	Simeonskapelle mit Abendmahl (Wein)	Seegenschmiedt

3. SONNTAG IM ADVENT

Sonntag 11.12.	09:30	Evangeliumskirche	Hartmann
	11:00	Simeonskapelle	Hartmann

4. SONNTAG IM ADVENT

Sonntag 18.12.	09:30	Evangeliumskirche	Hartmann
	11:00	Simeonskapelle	Hartmann
Montag 19.12.	14:00	Evangeliumskirche Andacht für Senioren mit Adventskonzert	Maushake

HEILIGER ABEND

Samstag 24.12.	15:00	Evangeliumskirche Familiengottesdienst mit Krippenspiel	Hartmann
	16:30	Wohnstift Augustinum, Theatersaal Ökumenischer Gottesdienst	Dr. Mädler Dr. Oppel, Bauer
	17:00	Evangeliumskirche Christvesper mit weihnachtlicher Kirchenmusik	Hartmann
	22:00	Evangeliumskirche Christmette	Seegenschmiedt

CHRISTFEST I

Sonntag 25.12.	09:30	Evangeliumskirche mit Abendmahl (Traubensaft)	Seegenschmiedt
	16:30	Fußweg ab Evangeliumskirche zur	
	17:00	Waldweihnacht im Hartlholz mit Posaunenchor	Seegenschmiedt Hermann

CHRISTFEST II

Montag 26.12.	11:00	Simeonskapelle mit Abendmahl (Traubensaft)	Seegenschmiedt

SILVESTER

Samstag 31.12.	16:30	Simeonskapelle mit Beichte und Abendmahl (Wein)	Seegenschmiedt
	18:00	Evangeliumskirche ökumenischer Gottesdienst	Seegenschmiedt Rynkiewicz

Januar 2017

NEUJAHR

Sonntag 1.1.	11:00	Simeonskapelle mit persönlicher Segnung	Hartmann
	17:00	Dachau Friedenskirche	Seegenschmiedt
		Weihnachtsoratorium Kantate IV	Höft

EPIPHANIAS

Freitag 6.1.	09.30	Evangeliumskirche mit Abendmahl (Traubensaft)	Hartmann
	11:00	Simeonskapelle	Hartmann

1. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Sonntag 8.1.	09:30	Evangeliumskirche	Nikolai
	11:00	Simeonskapelle	Nikolai

2. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Sonntag 15.1.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Dr. Mädler
	11:00	Simeonskapelle	Dr. Mädler
Freitag 20.1.	19:00	Grüß-Gott-Haus Andacht Mitarbeiterjahresempfang mit Abendmahl (Wein)	Seegenschmiedt Hartmann

3. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Sonntag 22.1.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Seegenschmiedt
	11:00	Simeonskapelle	Seegenschmiedt

4. SONNTAG NACH EPIPHANIAS			
Sonntag 29.1.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Hartmann
		anschließend Kirchenkaffee	
	11:00	Simeonskapelle	Hartmann
		mit Abendmahl (Traubensaft)	

Februar 2017

LETZTER SONNTAG NACH EPIPHANIAS			
Sonntag 5.2.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Hartmann
		mit Abendmahl (Wein)	
	11:00	Simeonskapelle	Hartmann
SEPTUAGESIMAE			
Sonntag 12.2.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Nikolai
	11:00	Simeonskapelle	Nikolai
SEXAGESIMAE			
Sonntag 19.2.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Dr. Mädler
	11:00	Simeonskapelle	Dr. Mädler
ESTOMIHI			
Sonntag 26.2.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Seegenschmiedt
		mit persönlicher Segnung	
		„Augenblick mal!" 7 Wochen ohne Sofort	
		anschließend Kirchenkaffee	
	11:00	Simeonskapelle	Seegenschmiedt
		mit Abendmahl (Wein)	
		„Augenblick mal!" 7 Wochen ohne Sofort	
	17:00	Evangeliumskirche	Becker
		Faschingskonzert mit Armin Becker	

März 2017

Freitag 3.3.	19:00	Mariae Sieben Schmerzen	Team
		Weltgebetstag der Frauen	
INVOCAVIT			
Sonntag 5.3.	09:30	Grüß-Gott-Haus	Hartmann
		mit Abendmahl (Traubensaft)	
	11:00	Simeonskapelle	Hartmann

Damit es nicht beim Vorsatz bleibt …

Ehrenamtstag von Kirche, Diakonie und Caritas am 16. Januar 2017

Zum Jahresanfang machen wir uns gerne gute Vorsätze: endlich mehr Sport, Schluss mit dem Rauchen, mehr Engagement für andere … Meistens versanden diese Vorsätze jedoch schon wieder in den ersten Januarwochen.

Aber das muss nicht sein! Evangeliumskirche und Diakonie Hasenbergl, aber auch die katholischen Einrichtungen im Stadtteil möchten Sie unterstützen, endlich ihre guten Vorsätze zu realisieren. Ihr ehrenamtliches Engagement in Kirche und Diakonie trägt dazu bei, dass das Hasenbergl nicht nur Wohnstatt ist, sondern Heimat – gerade auch für ältere Menschen, für sozial Schwache und für Menschen, die zu vereinsamen drohen.

Kirchengemeinden, Diakonie und Caritas sorgen mit Besuchsdiensten, Hilfen beim Einkauf und Reparaturdiensten, aber auch mit vielfältigen Veranstaltungen dafür, dass niemand auf sich selbst gestellt ist und vereinsamen muss – vom Gottesdienst bis hin zu gemütlichen Seniorennachmittagen, von Sommerfesten über ein breites Angebot von Gruppen und Kreisen für jedes Alter bis hin zu individuellen Beratung und Seelsorge. All das ist nur möglich dank vieler engagierter Menschen, denen der Nachbar nicht egal ist.

Damit diese Vielfalt auch in Zukunft angeboten werden kann, brauchen wir Ihre Mithilfe – egal ob regelmäßig oder nur ab und zu, ob handwerklich oder sozial.

Informieren Sie sich oder bringen Sie Ihre Ideen ein, wenn die Kirchen am Hasenbergl sowie Diakonie und Caritas am Montag, 16. Januar 2017 um 19.30 in das Grüß-Gott-Haus (Stanigplatz 10) einladen, um Angebote für ehrenamtliches Engagement vorzustellen und mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Wir freuen uns auf Sie!

Rolf Hartmann

Lebendige Partnerschaft mit Paris

Die evangelische Kirche Ascension feiert 150jähriges Jubiläum

Front der Kirche Ascension in Paris 17, rue Dulong 47

In der letzten Oktoberwoche 2016 fanden die Feierlichkeiten zum 150jährigen Jubiläum unserer lutherischen Partnergemeinde Ascension in Paris statt. Die Jubiläums-Höhepunkte der Gemeinde waren: ein Festgottesdienst mit Bischof Frédéric Patrzynski, ein Festkonzert des Ensemble Beata Musica, eine Ausstellung im Gemeindesaal über „Melanchthon, Reformator und Freund Luthers" und ein geschichtlicher Rückblick von Pfarrer Alain Joly über den Ursprung der Gemeinde Ascension.

Wenn wir nach den Wurzeln unserer Partnergemeinde suchen, finden wir, dass deutsche Fremdarbeiter des 19.Jahrhunderts in Paris zur Gründung der lutherischen Kirche Batignolles (= später Ascension) beigetragen haben. Wir stoßen auf viele deutsche bzw. elsässische Namen, z.B. Friedrich von Bodelschwingh, Karl Pfender, Paul Müller (erster Pfarrer in Ascension) und man erfährt, dass die Gottesdienste in französischer und deutscher Sprache gehalten wurden. Im deutsch-französischen Krieg von 1870 mussten jedoch alle Deutschen Frankreich verlassen. Erst nach dem 2. Weltkrieg in den 1950er Jahren begann die Aussöhnung zwischen Frankreich und Deutschland und die Zusammenarbeit in Politik, Wirtschaft und auch in den Kirchen.

So kam es, dass der Münchner Dekan Dr. Heckel die Kirchenpartnerschaft Paris-München gründete. Pfarrer Steiner und (der spätere Bischof) René Blanc besiegelten die Partnerschaft zwischen Ascension und der Versöhnungskirche am Harthof (später Evangeliumskirche Hasenbergl). Auch unter den gegenwärtigen Gemeindemitgliedern von Ascension finden sich wieder deutsche Namen und deutschstämmige Personen: Inge Roux (geb. Bopp), Idelette Kiener, Christiane Siegfried, Edith Lippert, Didier Le Masson.

Besuch von Gemeindemitgliedern in Paris

Diese nunmehr seit über 50Jahren bestehende Kirchenpartnerschaft lebt immer wieder auf besonders bei den Lutherischen Begegnungen und den gemeinsamen Elsass-Wochenenden. Der Kirchenvorstand der Evangeliumskirche mit der ganzen Gemeinde gratuliert recht herzlich zum diesjährigen Jubiläum, sagt Danke für die langjährige Verbundenheit und wünscht Gottes reichen Segen für die Zukunft.

Monika Großmann

Runderneuert – doch Luthers Sprachklang bleibt

Die revidierte Lutherbibel 2016

Keine Bibelübersetzung hat die deutsche Sprache und Literatur so sehr geprägt wie die Lutherbibel. „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." Oder: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging ..." Diese Formulierungen sind nicht nur evangelischen Christinnen und Christen vertraut. Die Lutherbibel ist und bleibt das „Original", der Klassiker unter den deutschsprachigen Bibeln.

Am 19. Oktober 2016 erscheint nun eine überarbeitete Ausgabe, eine sogenannte „Revision" der bisherigen Lutherbibel von 1984. Ist das überhaupt nötig? Das ist eine Frage, die viele stellen, denen der Sprachklang der bisherigen Lutherbibel vertraut und lieb ist. Um diese Frage beantworten zu können, muss man sich kurz die Geschichte der Lutherbibel vergegenwärtigen, die eine Geschichte der ständigen Revisionen ist. Luther selbst hat immer wieder an seiner Übersetzung gearbeitet, hat Formulierungen verändert und sich am aktuellen Stand der Forschung orientiert. Und auch danach gab es zu allen Zeiten die Bemühung, das Original zu verbessern und anzupassen. Nun sind seit der letzten Überarbeitung der Lutherbibel mehr als 30 Jahre vergangen und seitdem gibt es neue wissenschaftliche Erkenntnisse – sowohl, was Luthers Übersetzung anbelangt als auch in der Kenntnis der hebräischen und griechischen Texte des Alten und Neuen Testaments.

Und so ist es – ganz im Sinne Luthers – wieder einmal Zeit, manche Texte zu überarbeiten. 70 Theologinnen und Theologen haben sich mehr als fünf Jahre lang dieser Aufgabe gewidmet und das Ergebnis werden wir bald in Händen halten können. Aber keine Angst: Luthers Sprachklang, seine herausragenden Formulierungen und der etwas altertümliche Sprachklang bleiben erhalten. Die vertrauten Worte „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln." werden auch weiterhin in unseren Kirchen und Gemeinden zu hören sein.

Am Montag, 3. April 2017 um 11 Uhr kommt Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler in die Evangeliumskirche und wird den 14 Kirchengemeinden des Prodekanats je eine Altarbibel in der revidierten Lutherübersetzung überreichen. Kommen Sie doch dazu!

Uli Seegenschmiedt

zusammen. tun.
Diakonie Hasenbergl

GESCHÄFTSSTELLE
Stanigplatz 10, 80933 München
Tel. 089 314 001-0, Fax 089 314 001-69

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE91 7002 0500 0004 8480 00
BIC BFSWDE33MUE

Arbeitslosen-Zentrum München-Nord
Neuherbergstr. 104, 80937 München
Tel. 089 189 179 6-30, Fax 089 189 179 6-39
alo@diakonie-hasenbergl.de

JAL - Beratung für Jugendliche
Neuherbergstr. 104, 80937 München
Tel. 089 189 179 6-40, Fax 089 189 179 6-49
jal@diakonie-hasenbergl.de

Gerontopsychiatrischer Dienst
Troppauerstr. 10, 80937 München
Tel. 089 552 793 70, Fax 089 552 793 719
gpdinord@diakonie-hasenbergl.de

Sozialpsychiatrischer Dienst (SPDi)
Riemerschiedstraße 16, 80933 München
Tel. 089 312 096-50, Fax 089 312 096-51
spdi@diakonie-hasenbergl.de

Mobiler Krisendienst des SPDi
Tel. 089 729 596 0

Seniorenbegegnungsstätte
Schleißheimerstraße 450/452, 80935 München
Tel. 089 312 875 97, Fax 089 312 876 75
senbe@diakonie-hasenbergl.de

Senioren-Pavillon
Pfarrer-Steiner-Platz 1, 80933 München
Tel. 089 370 644 34, Fax 089 370 644 36
senpa@diakonie-hasenbergl.de

Dieses Angebot richtet sich an alle SeniorenInnen, die sich gerne mit anderen treffen, sich austauschen möchten oder in Gemeinschaft aktiv werden wollen.

Stadtteilcafé Treffpunkt
Wintersteinstr. 64, 80933 München
Tel. 089 314 098 58, Fax 089 312 322 85
cafe@diakonie-hasenbergl.de
Catering
Kulturelle Abendveranstaltungen
Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern

Lotsenprojekt Pontis
Beratung von Migrantinnen und Migranten
Stanigplatz 8, 80933 München
Tel. 089 452 154 92, Fax 089 452 154 93

Erziehungs- Jugend-. Familienberatung
Riemerschmiedstraße 16, 80933 München
Tel. 089 312 096 52, Fax 089 312 096 51

KindErleben Ambulanz
Beratung für Eltern mit Kindern von 0-3 Jahren
Riemerschmidstr. 16, 80933 München
Tel. 089 312 096 30, Fax 089 312 096 39
kinderleben@diakonie-hasenbergl.de

Schickeria Secondhand-Laden
Stanigplatz 9
80933 München
Tel. 089 452 376-08
Fax 089 452 274-98

Offener Kindertreff Nordhaide
Hildegard-von-Bingen-Anger 6, München

Zum Kindertreff können alle Kinder kommen und hier am Nachmittag ihre freie Zeit individuell gestalten oder mit uns reden, an Freizeitangeboten teilnehmen, Feste mitplanen und durchführen, sich an kreativen und sportlichen Gruppen beteiligen.

Mo. - Fr.	13.00 - 18.00 Uhr
Mi.	14.00 - 18.00 Uhr

Stadtteilcafé

zusammen. tun.
Diakonie Hasenbergl

Unser Auftrag: Ein Doppelauftrag!

Stadtteilcafé Treffpunkt

Treffpunkt im Hasenbergl

Das Stadtteilcafé ist ein lebendiger Treffpunkt für alle Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Stadtteil sowie für alle Münchnerinnen und Münchner und "Zuagroasten". Es besteht bei uns kein Konsumzwang.

Beschäftigungsplätze für Frauen

Das Stadtteilcafé bietet Beschäftigungsplätze in der Küche, im Service und im Büro an. Ziel ist es, Frauen eine berufliche und soziale Integrationsförderung in einem betrieblichen Rahmen zu ermöglichen.

Angebot

- Wechselnde Mittagsgerichte zu günstigen Preisen
- Standardspeisekarte
- Catering
- Kulturelle Abendveranstaltungen
- Ausstellungen von Künstlerinnen und Künstlern

Alle Bereiche sind mit dem Rollstuhl zugänglich.

Stadtteilcafé Treffpunkt
Wintersteinstraße 60-64
80933 München
Tel. 089 314 098 58
Fax 089 312 322 85

Stadtteilcafé Treffpunkt ist einer von über 30 Sozialen Betriebe, die durch das Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ) gefördert werden. Die Sozialen Betriebe beschäftigen langzeitarbeitslose Menschen, qualifizieren und beraten sie mit dem Ziel, ihnen den Weg zurück ins Arbeitsleben zu ebnen. Weitere Informationen unter www.muenchen.de/mbq.

Gefördert durch das MBQ Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm
Landeshauptstadt München
Referat für Arbeit und Wirtschaft

jobcenter München

Augustinum Kulturprogramm

in der Regel im Theatersaal

Donnerstag 27. Oktober 15:30 Uhr
„Leica ist die Verlängerung meines Auges" (Henri Cartier-Bresson)
Vortrag zum 100jährigen Leica Jubiläum von Constanze Lindner Haigis

Mittwoch 02. November 16:00 Uhr
Ein letzter Tango
Dokumentarfilm, Arg/D 2015

Freitag 11. November 19:30 Uhr
Samstag 5./12./19. November 19:30 Uhr
Sonntag 6./20. November 18:00 Uhr
Feldmochinger Volkstheater:
„Wenn die Sterne lügen"
Lustspiel in drei Akten von Toni Lauerer

Donnerstag 17. November 19:00 Uhr
Die Wurzeln des Nahostkonflikts
Vortrag mit Dr. Frank S. Becker

Donnerstag 24. November 12:00–20:00 Uhr
Foyer und Park Adventsmarkt
Duft nach Tanne, Glühwein und Gebäck

Samstag 26. November 16:00 Uhr
Sonntag 27. November 16:00 Uhr,
Kindermusical der evangelischen Kirchengemeinden München-Nord
Abraham und Sara –
Versprochen ist versprochen

Mittwoch 30. November 19:00 Uhr
Geheimnisse der Weltmeere
Multimedia-Reportage von David Hettich

Mittwoch 07. Dezember 15:30 Uhr
National Gallery - Dokumentarfilm von Frederick Wiseman, GB 2015

Freitag 09. Dezember 19:00 Uhr
Weihnachtskonzert mit Harfe und Klavier
Die ‚Wunderkinder' Ronja & Connor Ehrbar

Dienstag 13. Dezember 16:00 Uhr
Bitte nicht wie letztes Jahr –
fromme Wünsche zum Fest
Szenische Lesung mit Volker Ranisch

Freitag 16. Dezember 16:00 Uhr
Bräuche der Advents- und Weihnachtszeit
Vortrag Prof. Dr. Werner Mezger, Freiburg

Donnerstag 22. Dezember 19:00 Uhr
Gospelkonzert Changing Voices
Oh Happy (Christmas) Day

Donnerstag 12. Januar 19:00 Uhr
Neujahrskonzert mit Nostalphonikern

Mittwoch 18. Januar 15:30 Uhr
Film „Vor der Morgenröte – Stefan Zweig in Amerika" mit Josef Hader

Mittwoch 25. Januar 19:00 Uhr
„Die Kerze, Mutter aller Innovationen
Show von und mit Thomas Herbrich

Donnerstag 23. Februar 19:00 Uhr
Die Jungen Münchner Symphoniker

Seit 15 Jahren aktiv gegen Einsamkeit im Alter

„In Gemeinschaft schmeckt es besser!" So ist der Mittagstisch eines der ersten Angebote, die im Senioren-Pavillon am Pfarrer-Steiner-Platz 1 durchgeführt wurden. Ende Oktober feierte die Einrichtung der Diakonie Hasenbergl 15-jähriges Jubiläum. Das Angebot im Senioren-Pavillon ist vielfältig: Gedächtnistraining, Gymnastik, Tagesausflüge, „Kultur-Gut" – Besuch kultureller Veranstaltungen/Gebäude, Singen, Spielen, Computer- und Englischkurs. Eine weitere Aufgabe: Beratung.

Vor allem bei der Bürokratie sind alte Menschen oft überfordert. Für die Unterstützung zu Hause konnte im Januar 2013 mit dem Aufbau der Nachbarschaftshilfe begonnen werden. Und es gibt große Pläne: alle warten auf das Alten- und Servicezentrum (ASZ), das im 24. Stadtbezirk immer noch fehlt. Hier fungiert der Senioren-Pavillon als Vorläufer. Trotz der Platznot kommen die Seniorinnen und Senioren gerne – egal ob aus dem Hasenbergl, Feldmoching, Lerchenau oder Ludwigsfeld. Der Senioren-Pavillon hat sich in den vergangenen 15 Jahren zu einem Treffpunkt für alle Seniorinnen und Senioren entwickelt. Durch den barrierefreien Zugang ist der Pavillon mit Rollator oder Rollstuhl ohne Probleme erreichbar.

Daniela Kurz

Pfarrer Brandlmeier verlässt St. Matthäus

Nach zehn Jahren als Pfarrer im katholischen Pfarrverband St. Matthäus & St. Agnes verabschiedete sich Ende Oktober Pfarrer Manfred Brandlmeier. Am bewegenden Abschiedsgottesdienst nahm auch Dekan Uli Seegenschmiedt teil. „Wir haben immer so vertrauensvoll zusammengearbeitet, dass ich nicht selten von St. Manfred gesprochen habe, wenn ich St. Matthäus meinte", lobte Seegenschmiedt schmunzelnd die ökumenische Atmosphäre. Der heitere, freundliche und menschennahe Kollege habe das Klima zwischen den Gemeinden im Hasenbergl äußerst positiv geprägt, die gemeinsamen Gottesdienste blieben in bester Erinnerung. Sie seien auch Auftrag, als Gemeinden auch weiterhin geschwisterlich zusammen zu wirken.

Zum Glück ist die Pfarrei nicht gleich verwaist. Die Gottesdienste und die hauptamtliche Seelsorge wird in den kommenden Monaten von Pfarrvikar Dr. Martin Schubert und Pastoralreferent Joachim Rauch geleistet, unterstützt durch Clara Schönfelder, Pastoralassistentin in Vorbereitung. Die Evangeliumskirche dankt Manfred Brandlmeier herzlich für sein Wirken und wünscht ihm Gottes Segen auf neuen Wegen.

Uli Seegenschmiedt

Winterfreizeit in Achenkirch

Freitag 13. Januar bis Sonntag 15. Januar 2017

Auf dem Lechnerhof am Achensee (Skigebiet Christlum) mit netten Menschen ein urgemütliches Wochenende in den Bergen erleben. Nach Herzenslust Ski oder Snowboard fahren, Rodeln und Wandern. Die Bergwelt rund um den Achensee genießen. Zum Tagesabschluss Hüttenzauber entstehen lassen.. Das alles bietet ein Januar-Wochenende zum Genießen. Der Lechnerhof liegt 700 m von der Talstation Christlum entfernt. Info und Anmeldung über Mail an Uli.Seegenschmiedt@elkb.de oder im Pfarramt. *us*

Jugendliche ab 16,
Familien und Erwachsene
70,- € für Einzelpersonen,
65,-€ FamilienTN
Unterkunft in 2-4-Bett-Zimmern,
Frühstück

7 Wochen Ohne

Augenblick mal! Sieben Wochen ohne Sofort.

Die Fastenaktion „7 Wochen Ohne" will Menschen auffordern, in der Hektik des Alltags innezuhalten und wieder mehr Ruhe zu finden, sagt die Münchner Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler. Das gelte auch für die Kommunikation jedes Einzelnen und das Medienverhalten. Ein bewährtes Mittel dafür sei auch die alte Empfehlung, über eine strittige Angelegenheit erst mal zu schlafen, bevor man aktiv werde.

„7 Wochen ohne Sofort" lädt ein, „Augenblick mal" zu sagen, sich Zeit zu nehmen für Gemeinschaft und für gute Entscheidungen. Sieben Wochen lang ausnahmsweise nicht wie der geölte Blitz alles gleich erledigen – sondern sich Zeit nehmen, eins nach dem anderen tun, zwischendurch verschnaufen, ein Päuschen machen, nachdenken. Kann nur gut tun! *us*

Rückblick Amoklauf

Zum Amoklauf in München

Bei einem Trauergottesdienst im Münchner Dom haben die Kirchen und Religionsgemeinschaften, Politik und Gesellschaft am 31. Juli den Angehörigen der Opfer des Münchner Amoklaufs ihr Mitgefühl versichert. In ihren Ansprachen riefen der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm und Kardinal Reinhard Marx zu mehr Menschlichkeit, zu Fürsorge und Wachsamkeit auf. Abschottung, Misstrauen und Angst dürften nicht das letzte Wort haben, sagte Marx. Der bayerische Landesbischof erinnerte daran, wie kostbar das Leben sei. Er dankte Polizisten und Hilfskräften für ihren Einsatz. Viele spontane Helfer hätten nach dem Münchner Amoklauf flüchtenden Menschen die Türen geöffnet und gezeigt, dass die Menschen der Gewalt nicht hilflos ausgeliefert seien. Ein Jugendlicher hatte am 22. Juli bei einem Amoklauf in München neun Menschen und sich selbst getötet.
Der Zentralrat der Muslime in Deutschland zeigte sich erschüttert und schockiert über die Bluttat von München. Man trauere mit den Hinterbliebenen der neun

Getöteten und bete, dass die Verletzten schnellstmöglich genesen würden. „In Zeiten wie diesen ist es wichtiger denn je, eine Einheit zu bilden und sich gegenseitig in der Gemeinschaft zu unterstützen", erklärte der Zentralrats-Vorsitzende Aiman Mazyek. *us*

Rat der Religionen

„Rat der Religionen" für München

9 plus 45: Das ist künftig die Formel für den interreligiösen Dialog in München. Auf Initiative der evangelischen und der katholischen Kirche hat sich im Juli ein „Rat der Religionen" gegründet. Ziel des Gremiums ist, nicht nur bei akuten Krisen mit einer Stimme zu sprechen, sondern eine „dauerhafte Vertrauenskultur" zwischen den Religionsgemeinschaften aufzubauen. Ständiges Mitglied im neunköpfigen Sprecherrat sind u.a. die evangelische Stadtdekanin Barbara

Kittelberger, der katholische Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg, Imam Benjamin Idriz vom Münchner Forum für Islam (MFI), Rabbiner Steven Langnas von der Israelitischen Kultusgemeinde und Apostolos Malamoussis als Vertreter der orthodoxen Pfarrkonferenz sowie je ein Vertreter der koptisch-orthodoxen Kirche, der alevitischen Gemeinde und der Deutschen Buddhistischen Union. Die Vollversammlung mit 45 Mitgliedern wird sich ein- bis zweimal pro Jahr treffen. *us*

Kindermusical Abraham und Sara

Vesprochen ist versprochen

Ein ehrenamtliches Team aus Musicalbegeisterten der evangelischen Kirchengemeinden im Münchner Norden engagiert sich seit vielen Jahren mit Singspielen. Diese befassen sich vor allem mit biblischen Themen. Texte, Gesang und Tanz werden von Kindern und Erwachsenen einstudiert, um sie einem großen Publikum darzubieten. Der Spendenerlös wird einem wohltätigen Zweck zur Verfügung gestellt.

In unserem diesjährigen Musical begeben sich Abraham und Sara, unsere beiden Hauptpersonen, mit großem Gottvertrauen auf eine lange Reise in das Land ihrer Träume. Dabei erleben sie viele Hindernisse, aber auch wunderbare Ereignisse bereichern ihr Leben.

Termine:	Samstag, 26. November 2016 - 16:00 Uhr
	Sonntag, 27. November 2016 – 16:00 Uhr
Ort:	Augustinum / Weitlstraße 66 / Theatersaal
Eintritt:	frei (um Spenden wird gebeten)
Leitung:	Christa Jung, Gemeindereferentin i.R.
Chorleitung:	Jennifer Spatz

Die Evangeliumskirche ist tagsüber für Sie geöffnet

Unsere Kirche ist offen.
Treten Sie ein!

Seit dem Amoklauf im Juli ist die Evangeliumskirche wieder tagsüber für persönliches Gebet und Andacht geöffnet. Der Kerzenbaum lädt dazu ein, eine Kerze zu entzünden – für einen lieben Menschen oder ein anderes Anliegen. Auch ein Gebetbuch liegt auf, in dem die Besucherinnen und Besucher ihre Gedanken und Gebete hineinschreiben können. Das Buch wird von den Pfarrern und Mitarbeitenden der Evangeliumskirche, aber auch von den anderen Gästen gelesen. So entsteht eine Gemeinschaft von Menschen, die aneinander denken und füreinander beten.

In der Adventszeit sind darüber hinaus Andachten geplant, die inmitten des hektischen Vorweihnachtstrubel kleine Ruheinseln bilden. Die genauen Termine standen zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Bitte beachten Sie deshalb ab Mitte November unsere Schaukästen und www.evangeliumskirche.de.

Kommen Sie doch einfach mal vorbei und genießen Sie die Ruhe und den eindrucksvollen Kirchenraum unserer Evangeliumskirche.*rh*

Kirchlich bestattet wurden:

Neues aus der Kirchenmusik

„Die Zeit vergeht! Der lang ersehnte Sommer weicht der gemütlichen Jahreszeit, und auch einige kirchenmusikalische Höhepunkte kommen auf uns zu.

Am Sonntag, 6. November um 17 Uhr musiziert Aribert Nikolai eine Orgel-Soiree unter dem Motto „Durch Nacht zum Licht" mit Werken von Gluck, Reger, Flügel u.a. Zu Weihnachten können Sie wunderschönen Gesang genießen, und an Silvester werden uns festliche Trompetenklänge in das neue Jahr hineinleiten. Am 26. Februar um 17 Uhr findet wieder das traditionelle Faschingskonzert mit Armin Becker statt. Ich freue mich darauf, in der kalten Jahreszeit Ihre Herzen mit Musik etwas zu erwärmen! Ihre Anna Schorr" (kontakt@anna-schorr.de)

Neuer Lektor Aribert Nikolai

Haben Sie es schon bemerkt? Einige Gottesdienste hält in Zukunft auch Aribert Nikolai. Er hat sich vor zwei Jahren beim Gottesdienstinstitut in Nürnberg zum Lektor ausbilden lassen. Der gelernte Kirchenmusiker (siehe Orgelsoiree am 6. November) hat bereits in Oberschleißheim und Garching Gottesdienste übernommen. Der Kirchenvorstand wird ihn womöglich bald zur Ausbildung als Prädikant vorschlagen, womit Aribert Nikolai die ehrenamtliche Beauftragung zur öffentlichen Wortverkündigung erhielte. *us*

Kinder und Jugend

Jugend Café
Freitag 20:00-22:00 Uhr
Jugendräume (hinter der Kirche)
Infos bei Stephan Deffner 3137664

Jugend-Mitarbeiter-Runde
Freitag 20:00-21:30 Uhr
Jugendräume (hinter der Kirche)
21. Oktober, 16. Dezember
(evtl. Winter-Tollwood)
Infos bei Stephan Deffner 3137664

Sauerteig - Der neue Bibelkreis
rund ums Leben für junge Menschen
monatlich Montag 19:00-21:00 Uhr
am 21. November, 19. Dezember 2016
23. Januar, 20. Februar, 20. März 2017
in der Wohnung von Dekan Uli Seegen-
schmiedt Stanigplatz 11c Leitung: Heiko
Blank, Uli Seegenschmiedt

Erwachsene

Meditatives Tanzen
Tänze im Jahreskreis
BMW-Nachbarschaftsforum, Riesenfeldstr. 7
monatlich am Samstag 15:00-17:30 Uhr
incl. Kaffee und Tee
12. November, 17. Dezember
Leitung: Irmgard Schmid 3135711

Biblischer Hausgesprächskreis
Donnerstag 14:00-17:00 Uhr
im Seniorenpavillon

Ökumenischer Gesprächskreis
Chorraum St. Nikolaus Stanigplatz
Auskünfte: Helga Mörtl und
Heide Quenzel 3135710

Ökumenische Bibelgespräche
Dienstag 19:30 Uhr, Mariä Sieben Schmerzen
Thelottstraße 28
Auskünfte unter 3121360

Freitag 18. November 16:00
Grüß-Gott-Haus Gemeindesaal
Reformationsjubiläum 1517-2017
Eine spielerische Annäherung
mit Pfarrer Rolf Hartmann

Freitag 9. Dezember 16:00
Grüß-Gott-Haus Gemeindesaal
Advent in Geschichten, Liedern, Quiz

Freitag 13. Januar 16:00
Grüß-Gott-Haus Gemeindesaal
Märchen und ihre Bedeutung
mit Inge Rauch

Freitag 10. Februar 16:00
Grüß-Gott-Haus Gemeindesaal
Bilderreise Jakobsweg III
Über Santiago bis Finisterre
ans Ende der Welt
Dekan Uli Seegenschmiedt

Freitag 10. März 16:00
Grüß-Gott-Haus Gemeindesaal
Was bedeutet „Jesus starb für uns"?
Dekan Uli Seegenschmiedt

Senioren

Senioren-Pavillon,
Pfarrer-Steiner-Platz
Montag 14:00 Uhr Seniorenkreis
Dienstag 14:00 Uhr Gedächtnistraining
Montag bis Freitag Mittagstisch
Senioren Pavillon, Pfarrer-Steiner-Platz 1
Leitung: Ralf Maushake 37064434

Gymnastik/Bewegung
Mittwoch 14:00 Uhr
mit Musik im Grüß-Gott-Haus
10 Teilnahmen kosten 30,00 Euro
Leitung: Waltraud Nicolai

Pfarrer-Steiner-Zentrum
Dienstag 14:00 Uhr Seniorenkreis Süd
Riemerschmidstraße 16
Leitung: Sigrid Bohr-Stieren

Seniorenbegegnungsstätte
Montag 14:00 Uhr Seniorentreff
Dienstag 14:00 Uhr Stricken
Mittwoch 10:00 Uhr Spiele
Donnerstag 9:00 Uhr Sitzgymnastik
Donnerstag 14-tägig 14:00 Uhr Tanzen
Freitag 14-tägig 14:00 Kegeln
Schleißheimer Straße 452
Monika Christ, Ulrike Franck 31287597

Geburtstagstreff
Montag, 7. November 14:00 Uhr
im Seniorenpavillon
Dienstag, 31. Januar 2017 14:00 Uhr
im Pfarrer-Steiner-Zentrum

Mitarbeitende

Kirchenvorstand (öffentliche Sitzungen)
Grüß-Gott-Haus Stanigplatz 10
dienstags 19:30-22:00 Uhr
29. November, 13. Dezember 2016
17. Januar, 14. Februar 2017

Besondere Veranstaltungen

Ehrenamtstag
Montag, 16. Januar 19:30 Uhr
Grüß-Gott-Haus (Gemeindesaal)
Kirchen, Diakonie und Caritas
bieten Angebote für Engagement

Mitarbeitendenjahresempfang
Freitag 20. Januar 19:00
Andacht und Programm

Kirchenmusik

Posaunenchor-Bläserkreis
Mittwoch 20:00-21:30 Uhr
Versöhnungskirche, Hugo-Wolf-Straße 18
Leitung: Matthias Kessler 35009786

Kindermusical
Samstag 26. November 16:00 Uhr
Sonntag 27. November 16:00 Uhr
Augustinum Theatersaal
Abraham und Sara –
Versprochen ist versprochen
Gesamtleitung: Christa Jung
Chorleitung: Jennifer Spatz

Orgelsoiree mit Aribert Nikolai
„Durch Nacht zum Licht"
Werke von Gluck, Reger, Flügel u.a.

Sonntag 1. Januar 17:00
Dachau Friedenskirche
Weihnachtsoratorium Kantate IV
Dekanatskantorin Christiane Höft
Predigt Dekan Uli Seegenschmiedt

Sonntag 26. Februar 17:00 Uhr
Evangeliumskirche
Faschingskonzert mit Armin Becker

Wir sind für Sie da

Evang.-Luth. Pfarramt Evangeliumskirche
Stanigplatz 11, 80933 München
Telefon 3132659 Fax 31286675
Email: Pfarramt.Evangeliumskirche-M@elkb.de
Büro: Monika Vogl, Roswitha Weisbach
Bürozeiten: 10:00 bis 12:00 Uhr
Montag, Mittwoch, Donnerstag

Pfarrer Rolf Hartmann
Stanigplatz 11a, 80933 München
Telefon 31409992
Email: Rolf.Hartmann@elkb.de
Gespräch nach Vereinbarung
(außer Freitag)

Kirchenmusik
Organistin Anna Schorr
Telefon 0160 - 7570152
Email: kontakt@anna-schorr.de

Kirchenvorstand
Michael Steinlechner Telefon 15892829
Email: Michael_Steinlechner@web.de
Monika Großmann Telefon 3144571
Email: MonikaGrossmann@yahoo.de

Spendenkonto
Unterstützen Sie bitte unsere Gemeinde
mit Ihrer Spende! Herzlichen Dank!
Stadtsparkasse München
(BLZ 701 500 00) Konto 36-108 488
BIC: SSK M DEMM
IBAN: DE77 7015 0000 0036 108488

Evang.-Luth. Prodekanat München-Nord
Stanigplatz 11, 80933 München
Telefon 3132458 Fax 3142676
Email: Prodekanat.M-Nord@elkb.de
Büro: Sylvia Erber
Dienstag, Donnerstag, Freitag: 10:00-12:00
Donnerstag: 15:00-17:00

Dekan Uli Seegenschmiedt
Stanigplatz 11c, 80933 München
Telefon 31409991
Email: Uli.Seegenschmiedt@elkb.de
Gespräch nach Vereinbarung
(außer Donnerstag)

Posaunenchor
Leitung: Matthias Kessler Telefon 35009786
www.posaunenchor-evangeliumskirche.de

Diakonie Hasenbergl e.V.
Geschäftsstelle
Stanigplatz 10, 80933 München
Telefon 314001-0
Email: info@diakonie-hasenbergl.de

Evangelische Telefonseelsorge
Telefon 0800 - 1110111 (gebührenfrei)
Servicetelefon des Dekanats München
Telefon 31203120 Mo-Fr. 9:00-19:00 Uhr

vertrauen. leben.
Evangeliumskirche

www.evangeliumskirche.de